

# Jürgen Arndt in memoriam (1915-1988)

Autor(en): **Biewer, Ludwig**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum**

Band (Jahr): **113 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

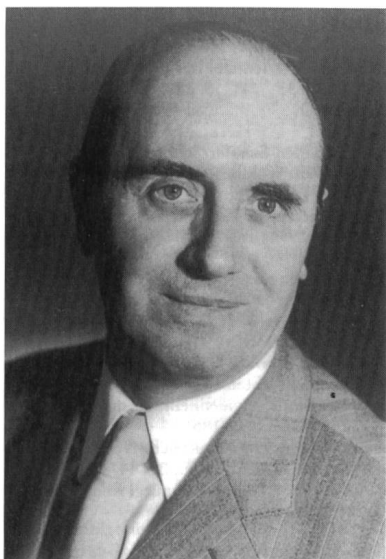
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Nekrolog

### † Jürgen Arndt in memoriam (1915–1998)



In Berlin, das er so sehr liebte, starb am 4. August 1998 an den Folgen eines unglücklichen Sturzes im 84. Lebensjahr Senatspräsident am Kammergericht zu Berlin i. R. Jürgen Arndt, einer der wichtigsten – und streitbarsten – Heraldiker deutscher Sprache in den zurückliegenden Jahrzehnten. In dieser Zeit war er auch einer der führenden und grossen Persönlichkeiten des 1869 gegründeten «HEROLD. Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften» zu Berlin.

Jürgen Arndt wurde am 20. Februar 1915 in Oldenburg, der Hauptstadt des damaligen gleichnamigen Grossherzogtums, geboren. Es waren die Ortswappen von Otto Hupp, die seit 1926 als Sammelkarten den Kaffeepackungen der Firma HAG-Bremen beigegeben wurden, die schon früh das Interesse des begabten Schülers fesselten. Auch der Einfluss des heraldisch gebildeten und versierten Klassenlehrers ist nicht zu unterschätzen. Aber an Hupps Schaffen, dem Ortswappenwerk und dem Münchener Kalender, um nur zwei gewichtige Beispiele zu nennen, orientierte sich der junge Jürgen Arndt und erwarb sein Urteilsvermögen und sein Wissen um gute Heraldik.

Vom Sommersemester 1933 an studierte Arndt Rechtswissenschaften an den Universitäten in Greifswald, München und Berlin. Schon der Student beugte sich nie dem Zeitgeist, ganz gleich aus welcher Richtung er wehte, und er hielt sich fern vom Nationalsozialismus. Er beendete seine erfolgreiche juristische Karriere als Senatspräsident (seit 1968) am Kammergericht zu Berlin. – Seit 1960 war Jürgen Arndt erfolgreich – u.a. durch Ausstellungen und Publikationen – als Kurator der «Moltke-Stiftung», einer Familienstiftung des preussischen Feldherrn der Einigungskriege, tätig.

Im Mai 1947 wurde Jürgen Arndt Mitglied des HEROLD und kam in den Heroldsausschuss der Deutschen Wappenrolle, dessen Satzung vom 5. Mai 1949 von ihm stammt, wie auch die jetzt gültige Satzung des HEROLD von ihm verfasst wurde. Von 1958 bis 1960 und wieder von 1969 bis 1996 war er stellvertretender Vorsitzender des HEROLD. Am 15. Dezember 1962 wählte man ihn zum Vorsitzenden des Heroldsausschusses. Die «Deutsche Wappenrolle» für Wappen bürgerlicher Familien deutscher Sprache führte er bis zu Band 62, 1998. Die «Wappenfibel. Handbuch der Heraldik» bearbeitete er in ihrer 15. bis 18. Auflage (1991). Im Jahre 1964 erschien der erste Band der von Arndt bearbeiteten und edierten «Hofpfalzgrafenregister». Damit wurden die «Geschäftsbücher» jener von Kaiser Karl IV. (1347–1378) geschaffenen Institution der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, die u. a. Notarernennungen vornahm, für Fälle der freiwilligen Gerichtsbarkeit zuständig war, vor allen Dingen aber Wappenbriefe ausstellen und – im Falle der erblichen «Grossen Palatinats» – in den einfachen Adelsstand erheben durfte. Aus dieser Reihe liegen drei Bände geschlossen vor, von denen der letzte aus mehreren sehr umfangreichen Lieferungen besteht und seit 1988 geschlossen vorliegt. Es wird sehr schwierig sein, für diese nicht ganz einfache und entsagungsvolle Arbeit einen Nachfolger zu finden. – 1984 kam das von Jürgen Arndt in vorbildlicher Weise bearbeitete und redierte «Wappen-



buch des Reichsherolds Caspar Sturm» in der von Arndt begründeten Reihe der «Wappenbücher des Mittelalters» auf den Markt. Sein heraldisches Schaffen konnte er aber mit noch eindrucksvolleren Werken krönen: zusammen mit Werner Seeger und Wappenskizzen von Lothar Müller-Westpahl verfasste er die zwei Bände umfassende «Wappenbilderordnung», Neustadt an der Aisch 1986 und 1990, Band B von J. Siebmacher's Grossem Wappenbuch, 2. Aufl. des 1. Bandes 1996. Das in diesem Werk gebotene, bei der Wappenbilderkartei des HEROLD erprobte System ist die Ordnungsmöglichkeit für Wappenbilder schlechthin. Der zweite Band dient zudem als polyglottes Wörterbuch der Heraldik. – Die Geschichte der heraldischen Wissenschaft im deutschsprachigen Raum schliesslich spiegelt sich in Arndts monumentalem Buch «Biographisches Lexikon der Heraldiker sowie der Sphragistiker, Vexillologen und Insignologen», Neustadt an der Aisch 1992. Seine

letzte Monographie, die 1997 erschien, nahm gleichsam alte Feinde ins Visier: «Der Wappenschwindel – seine Werkstätten und ihre Inhaber». Insgesamt zählt die Liste der wissenschaftlichen Publikationen des Verstorbenen nicht weniger als 138 Titel!

Jürgen Arndt hat sich national und international um die Heraldik verdient gemacht, und er arbeitete bis zum Schluss, u. a. für die «Wappenrolle». Der HEROLD ist ohne sein Wirken nicht denkbar. Er ehrte ihn anlässlich seines 70. Geburtstages mit seiner höchsten Auszeichnung, der Bardeleben-Medaille (in Silber), deren 28. Träger er ist (vgl. Werner Heegewaldt: Die Bardeleben-Medaille und ihre Träger. Zur Geschichte einer Wissenschaftlichen Auszeichnung, in: Festschrift zum 125jährigen Bestehen des Herold zu Berlin. 1869–1994, Berlin 1994, S. 349–373, hier S. 367). Sein gesamtes Wirken und Schaffen fand aber auch öffentliche Anerkennung. Der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland verlieh ihm das grosse Bundesverdienstkreuz, das ihm von dem Berliner Regierenden Bürgermeister Diepgen am 8. April 1991 in einer würdigen Feierstunde überreicht wurde. – Jürgen Arndt stand immer treu zu seinem Volk und Vaterland und zu dem überlieferten konservativen Werten des Abendlandes. In den letzten Jahren seines Lebens freilich wurde er immer kritischer und skeptischer, an unserer Zeit und ihren Ereignissen konnte er nur wenig Gutes finden. Leicht hat er es sich, der sehr ungeduldig, bisweilen auch herrisch und streitbar sein konnte, weder sich noch seinen Mitmenschen gemacht. Er war eine charakterfeste, eigenständige und sehr eigenwillige Persönlichkeit mit glänzenden Geistesgaben. Dabei war er immer ein liebender Ehemann und ein treusorgender Vater sowie Grossvater, ein treuer, verlässlicher Freund und, nicht zuletzt, ein Herr vom Scheitel bis zur Sohle.

*Ludwig Biewer*